

Ganz allein – und doch in Gemeinschaft

Bei der Silent-Noise-Party im Westend tanzen die Besucher mit Kopfhörern im eigenen Rhythmus

Eigentlich war während der Silent-Noise-Party in der Kulturwerkstatt Westend alles wie in einer normalen Disko: Zahlreiche Tänzer auf der Tanzfläche, bunte Lichter, die von einer Discokugel reflektiert wurden, gelöste Stimmung – einziger Unterschied: Es war keine Musik zu hören. Alle Besucher trugen Kopfhörer und bewegten sich tänzerisch in ihrer ganz eigenen Welt.

VON CHRISTIAN MARKWORT

Walle. Kurz vor Beginn der Silent-Noise-Party in der Kulturwerkstatt Westend merkte man dem fünfköpfigen Organisationsteam eine gewisse Unruhe an. „Wir können überhaupt nicht einschätzen, ob und wie viele Menschen heute kommen werden“, erklärt Nora Walter aus dem Viertel die Nervosität der Verantwortlichen. Gemeinsam mit vier Kommilitonen hatte die Studierende der Universität Bremen die Party organisiert und ein knappes Semester an Zeit und Arbeit in die Vorbereitung investiert. „Dieses Konzept ist noch relativ unbekannt“, fügt Carolin Neumann aus Schwachhausen hinzu, „wir selbst kannten es bislang gar nicht.“

Dabei ist es ebenso einfach wie ungewöhnlich. Zwei DJs legen Musik auf, jeder Besucher erhält einen Funkkopfhörer mit zwei Kanälen und macht sich auf zur Tanzfläche. Per Kopfhörer können sich die Tänzer zwischen Popmusik und elektronischer Musik entscheiden, statt allerdings die Gemeinschaft auf der Tanzfläche zu suchen, tanzt jeder für sich. „Gerade dieses Element ist die Verbindung zwischen allen Besuchern“, betont Student Lennart Kersting aus Horn-Lehe, niemand sei isoliert wie ein Außenstehender vermuten könnte. „Jeder tanzt zwar zu seiner Musik, aber irgendwie tanzen doch alle gemeinsam und haben jede Menge Spaß“, ergänzt Christoph Lütke aus Bremerhaven.

Party ein praxisbezogenes Projekt

Auf die Idee zu diesem ungewöhnlichen Discoabend kamen die fünf Studierenden während des Seminars „Projekte planen und erfolgreich umsetzen“ an der Bremer Universität. „Es war eine praxisbezogene Lehrveranstaltung“, beschreibt die Dozentin Marie-Helene Wichmann vom Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft das Seminar.

Die Teilnehmer sollten dabei lernen, ein komplexes Projekt von Anfang bis Ende zu organisieren und sämtliche Planungsschritte – von der Werbung über einen Finanzplan bis zum Abschlussbericht – zu durchlaufen. „Das Ziel war es, den Studierenden die Gelegenheit zu bieten, sich auf ihr späteres berufliches Leben vorzubereiten und ihr individuelles Profil zu schärfen“, umreißt Birgit Ennen, Leiterin des zentralen Büros Studium und Praxis, die formalen Vorgaben.

Den Studierenden wurden innerhalb des Seminars sämtliche Freiheiten gewährt, „die Eigenverantwortung stand genauso im Mittelpunkt wie die Teamfähigkeit“, betont Maie-Helene Wichmann. Die beiden Verantwortlichen waren ebenfalls vor Ort, auch ihnen war dieses ungewöhnliche Konzept nicht bekannt. „Wir sind sehr gespannt und drücken den Studierenden die Daumen, dass ihre Veranstaltung ein Erfolg wird“, sagen sie, ehe auch sie sich für kurze Zeit mit einem Kopfhörer unter die Tanzenden mischten.

Jeder Besucher erhielt am Eingang gegen eine Gebühr von fünf Euro einen



Mitorganisatorin Carolin Neumann (rechts) gab die Funkkopfhörer an die Besucher der Silent-Noise-Party im Westend aus. Die Premiere dieser ungewöhnlichen Tanzveranstaltung erfreute sich großer Beliebtheit.
CM-FOTO: CHRISTOPH LÜTKE

Kopfhörer, die Studierenden übernahmen an diesem Abend sämtliche Tätigkeiten, die ansonsten den Betreibern einer Diskothek zufallen. Sie regelten den Einlass, überprüften geflissentlich das Alter der Gäste, zeichneten für den Ausschank der Getränke verantwortlich und übernahmen die Garderobe.

„Es war ein langer, aber sehr erfolgreicher Tag, bilanziert Carolin Neumann nach dem Abend. Neben der Organisation der Disko-Party mussten sie hinterher noch aufräumen und den Veranstaltungsort so hinterlassen, wie er ihnen von den Betreibern der Kulturwerkstatt zur Verfügung gestellt worden war.

Das Bestreben der Kulturwerkstatt sei unter anderem gewesen, sich und ihre Einrichtung vor allen Dingen einem jüngeren Publikum näher zu bringen. „Sie waren sofort Feuer und Flamme“, erklärt Nora Walter, die zeitgleich zur Party von Westend-Radiomoderator Windy Jacob während einer Livesendung interviewt wurde. Mitarbeiterin Corinna Schrötter hatte den Kon-

takt zu den Studierenden aufgenommen, an der Party selbst nahm sie allerdings nicht teil.

Dafür strömten im Verlauf des Abends immer mehr Gäste in die Kulturwerkstatt, bereits nach wenigen Minuten wagten sich die ersten Tänzer auf die Tanzfläche. „Abgefahren“, kommentiert zum Beispiel Sarah Wegener aus Hemeingen die Idee, auch Mike Lessing aus Horn-Lehe zeigt sich nach anfänglichem Zögern begeistert: „Ich konnte mir nichts darunter vorstellen“, sagt der Student der Informatik angesichts des Konzepts.

Die beiden DJs „JoJo“ und „withMonster“ versuchen, die Faszination einer Silent-Noise-Party zu erklären: „Der Reiz liegt darin, dass sich jeder Tänzer voll und ganz auf seinen eigenen Musikgeschmack konzentrieren kann“, meint „withMonster“, die selbst erst einmal bei einer ähnlichen Veranstaltung aufgeleht hatte. Sie persönlich würde es genießen, beim Tanzen „nicht vollgequatscht zu werden“, sondern sich in die Musik fallen lassen zu können. „Wer

sich unterhalten will, kann ja kurz rausgehen und dort miteinander reden, sagt sie schmunzelnd, während sie für musikalischen Nachschub auf den Kopfhörern der Gäste sorgte.

Zu einem amüsanten Running Gag entwickelte sich im Verlauf des Abends folgende Konversation: Frage: „Und? Wie findest Du es hier?“ Antwort: „Hä, was hast Du gesagt?“ Dabei lupften die Gäste stets ihre Kopfhörer und ließen sich – mehr oder minder widerwillig – auf ein Gespräch ein.

Aus Sicht der Organisatoren verlief die Premierenveranstaltung der Silent-Noise-Party im Westend zufriedenstellend. „Klar hätten es ein paar Leute mehr sein können“, bilanziert Carolin Neumann am Ende der knapp vierstündigen Fete, „aber eine solche Veranstaltung müsse sich ja auch erst noch herumsprechen. „Ich würde sie in jedem Fall wieder organisieren“, sichert die Studierende, die auch ihren Kommilitonen mit diesen Worten aus deren Seele sprach.